



Ester von Stralen und Prof. Kurt Seibert übernahmen die musikalische Gestaltung des Abends.

Ein romantischer Abend mit Märchen und Musik

KULTUR Die Romantik verbindet den Musiker Robert Schumann und den Märchensammler Franz Xaver von Schönwerth.

NITTENAU. Was haben Franz Xaver von Schönwerth und Robert Schumann gemeinsam? Dieser Frage gingen Professor Kurt Seibert und Erika Eichenseer am Freitagabend beim „Märchenkonzert“ in der Aula der Volksschule nach. Rainer Weileder, Leiter des Volksbildungswerkes Nittenau, machte die etwa 40 Zuhörer auf die Ausstellung mit Motiven aus Schönwerth-Märchen der Kinder-Malgruppe von Inge Ernst aufmerksam.

Seibert brachte den Zuhörern in einem kurzen Einführungsvortrag die Zeit näher, in der Schönwerth und Schumann lebten. Von etwa 1790 bis 1830 entwickelte sich in der Kunst (Musik, Dichtung und Malerei) die „Romantische Periode“ als Gegenbewegung zur Aufklärung in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts. Waren die Menschen in dieser Zeit recht verstandesbetont, so herrschten in der Romantik die Gefühlswelt und der Rückzug ins Private vor. Märchen zu sammeln und/oder zu erfinden war „in Mode“.

Als Zittauer Verlegersohn war Robert Schumann lange in Zweifel, ob er



Erika Eichenseer erzählte die Schönwerth-Mädchen. Fotos: tkw

sich der Dichtung oder der Musik widmen sollte. Neben dem Geburtsjahr vereinen ihn und Schönwerth also noch die Liebe zur Literatur gemeinsam. Schönwerth war im bayerischen Staatsdienst und beschäftigte sich eingehend mit den Sitten, Bräuchen, der Sprache und den Sagen seiner Oberpfälzer Heimat.

Die musikalische Gestaltung übernahmen Kurt Seibert am Flügel und Ester von Stralen mit der Bratsche. Gleich zu Beginn spielten sie Opus 70 „Adagio und Allegro“. Das Stück war der ideale Einstieg zu den beiden Märchen „Des Windes Heulen“ und „Die verwunschene Krähe“. Beim Zuhören konnte man sich gut die neugierigen Schwestern, die Krähe, und die schöne

Förstersfrau vorstellen, die sich mit „Heulen und Jammern“ mit ihren Kindern im Wind davonmachte. Besonders interessant sind die Märchen auch deshalb, weil sie kaum jemand kennt und sie noch in der ursprünglichen Sprache geschrieben sind. Bei den Vorträgen ist Eichenseer wichtig, die Märchen frei zu erzählen und nicht vorzulesen. „So bleibt die Spannung und die Aufmerksamkeit besser erhalten“, sagt Eichenseer. Vor Weihnachten kommt auch noch ein Schönwerth-Märchenbuch heraus.

Nach den „Märchen-Bildern“ (Opus 113) von Robert Schumann war eine kurze Pause. Die meisten Kinder schauten sich die Bilder an oder zeigten ihre Werke stolz ihren Eltern und Freunden.

Nach der Pause wusste Erika Eichenseer noch vom „Prinz Goldhaar“ zu berichten. Eine gewisse inhaltliche Ähnlichkeit mit „Schneewittchen“ ist deutlich. Auch Prinz Goldhaar sollte umgebracht werden, konnte aber unerkannt in einem anderen Land als Gärtner bei Hofe überleben. Er heiratete die jüngste Prinzessin, rettete dem König das Leben, deckte die Unehrlichkeit seiner Schwäger auf und erhielt dafür sein Reich und das der Prinzessin.

Zum Abschluss des Abends spielten Kurt Seibert und Ester von Stralen noch die „Fantasiestücke“ (Opus 73) von Robert Schumann. (tkw)